

Liebe Freundinnen und Freunde!

„*We stand with Israel*“ – ich spreche für die Evangelischen Christen in Stuttgart und überbringe die Grüße meines Bischofs Ernst-Wilhelm Gohl, der mit seinen Gedanken, wie er mir schrieb, jetzt bei uns ist.

Als vorgestern nach und nach das Ausmaß des Angriffs der Hamas sichtbar wurde, hat mich eine Erschütterung erfasst, die bis heute anhält. Ich kann nur ahnen, wie verstörend die Bilder dieses unfassbaren Mordens auf die Bürger/innen Israels wirken. Ganz zu schweigen von den Menschen, deren Angehörige ermordet oder als Geiseln verschleppt wurden und deren Schicksal ungewiss ist.

Ich rede als Vertreter der Kirche.

Aber alle Worte, die wir sonst gebrauchen - Hoffnung, Liebe, Gerechtigkeit, Versöhnung oder Frieden – entziehen sich in diesem Augenblick.

Es bleiben nur die Namen der Toten. Und die Angst derer, deren Schicksal in der Hand von Terroristen liegt.

Es ist mir wichtig, zu sagen, dass ich die existentielle Erschütterung der Bürger Israels teile. Ich meine damit das sichere Gefühl, einen Platz in der Welt zu haben. Einen Ort, den man Heimat nennt und den man als solchen auch erlebt.

.....

Am Samstag hat der Angriff der Hamas das Sicherheitsgefühl Israels und seiner Bürger/innen erschüttert. Genau das wollte und will dieser Terrorangriff erreichen: Furcht und Schrecken verbreiten und damit beweisen, dass der Staat Israel das Leben seiner Bürger/innen nicht schützen kann.

Außerdem hat die Hamas mit ihrem Angriff und dessen medialer Inszenierung zu verstehen gegeben, dass für sie ein jüdischer Staat kein Recht zu existieren hat. So erleben wir in diesen Tagen einen Pogrom.

Einen Pogrom - noch dazu in Israel. Dabei wurde der Staat Israel genau dazu vor 75 Jahren begründet, dass so etwas nicht wieder geschehen soll.

.....

Die Gewalt dieser Tage, der Hass und der unbedingte Willen, zu töten, zeigen, wie prekär die Sicherheitslage des jüdischen Staates ist. Sie zeigen, dass bei den Mitgliedern der Hamas wie bei der Hisbollah im Südlibanon wie bei den Revolutionsgarden in Teheran genügend Menschen bereitstehen, genau das zu tun, was ihre Führer immer und immer wiederholen: Kampf bis zur Auslöschung des jüdischen Staates – mit den Mitteln brutalster Gewalt.

Viele vergleichen diesen Angriff mit dem Jom-Kippur-Krieg 1973. Ich sehe vor allem die Unterschiede:

- Damals zwangen die Armeen Ägyptens und Syriens die Armee Israel in einen Krieg. Er kostet vielen Soldaten das Leben.
- Heute aber ist es die schutzlose Zivilbevölkerung, sind es Kinder, Männer und Frauen, alt und jung, die bewusst und absichtlich Ziel der Mörder ist. Mörder, die kein anderes Ziel verfolgen, als möglichst viele Juden zu töten; Geiseln zu nehmen, sie zur Schau zu stellen und zu misshandeln.

.....

Als Vertreter der Kirche sage ich:

Keine heilige Schrift kann dafür herhalten, zu legitimieren, was hier geschehen ist und geschieht. Hier begegnen wir der Fratze des Judenhasses. Und wo das hierzulande gefeiert wird, ist sowohl der entschiedene Widerspruch von uns allen nötig, als auch das Eingreifen des Rechtsstaates.

Liebe Freundinnen und Freunde:

„*We stand with Israel*“. Wir sind hier und zeigen unsere Solidarität mit Israel und allen seinen Bürger/innen; mit dem Recht jüdischer Menschen auf diesen Ort, diese Heimat, auf ein Leben in Sicherheit – ohne Angst und Terror.

Und das letzte, was ich als Vertreter der Kirche sagen möchte:

Genauso wichtig ist für uns, den Mitgliedern der jüdischen Gemeinden unserer Stadt und unseres Landes zu sagen: Wir stehen bei Euch gegen alle Provokationen, gegen alle Angriffe und Anschläge auf jüdisches Leben in Deutschland.

Denn der Schutz jüdischen Lebens ist nicht nur ein unverzichtbarer Teil unserer freien, demokratischen Gesellschaft. Dieser Schutz ist ein Gebot für uns Christen, die wir die jüdischen Mitbürger als unsere älteren Geschwister schätzen und sie als unsere Nächsten lieben wie uns selbst.

Ich danke ihnen für ihre Aufmerksamkeit.